



## Web Competence & Web Responsibility im Web 2.0, zweiteiliger Roundtable zur Zukunft des Internets

**Teil 2:****Web Competence & Responsibility:  
Strategien und Lösungsansätze****Name:**

Herr Dr. Philipp Birken

**Organisation:**

Wikimedia Deutschland e.V.

**Liebe Leserinnen und Leser,**

Das Internet befindet sich derzeit quasi noch in der Pubertät – gerade 15 Jahre massiver Verbreitung und Nutzung liegen hinter ihm. Der erste große „Liebeskummer“ – das Platzen der Internetblase vor 6 Jahren – ist überwunden.

Nun wird Web 2.0. als "die" Neudefinition des "alten" Internets diskutiert. Dank hoher Verbreitungsraten und neuer Funktionen erreicht das Web ein neues Level an Nutzerengagement und (Meinungs-) Macht. Wird das Netz mit Web 2.0 nun erwachsen? Welche Bedeutung erhält das Web 2.0 in der realen und in der virtuellen Welt? Welche langfristig wirksamen Potenziale und Chancen stecken im Web 2.0? Geht diese Entwicklung auch mit einer Stärkung verantwortlich handelnder Strukturen und Nutzer einher, oder droht ein neuer Absturz? Wie wäre ein neuerlicher Absturz zu vermeiden, oder besser: welche Strategien und Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die Potenziale des Web 2.0 zu realisieren und langfristig zu entwickeln? Welche Rolle spielen dabei Fairness, Kompetenz und Verantwortung der Nutzer und Portalanbieter? Wer werden die Gestalter und wer die Gewinner/Verlierer der Entwicklungen im Web 2.0 sein?

Renommierte Experten und Meinungsführer stellen sich in diesem zweiteiligen virtuellen Roundtable der Diskussion dieser und weiterer Fragen.

**Im ersten Teil des Roundtables wurden zunächst die Bedeutung des Web-2.0-Konzepts und seine Chancen und Risiken kontrovers beleuchtet. Hier stellte sich u.a. die Frage: Wie sehr und in welcher Form werden**



Phänomene wie Wikipedia, Blogs und Networking-Plattformen unsere Ökonomie und Soziologie langfristig verändern? Auf einer Skala von 1 bis 10 wurden die Veränderungen von den Top-Experten zwischen 2 und 10 eingeordnet.

Dieser zweite Teil des virtuellen Roundtables erörtert nun konkrete Strategien und Lösungsansätze für eine „verbesserte“ Web-Welt von morgen: Wie lässt sich also, unter Nutzung der Chancen des Web 2.0, nachhaltig eine für alle Beteiligten positive Internetwelt konkret gestalten?

Web Competence & Web Responsibility als „Kompetenz und Verantwortung im Web“ werden nach Ansicht der Initiatoren des Virtuellen Roundtables wesentliche Bausteine eines nachhaltigen Erfolgs für Communities und Portale sein.

Wenn Nutzer immer mehr zu den eigentlichen Leistungs-Akteuren im Netz werden, werden sie langfristig auch von ihren Netzwerk-Partnern (den Netzwerk-Betreibern) als Gegenleistung für ihre „Ermächtigung“ dieser Partner nicht nur die Kompetenz zur Sinn- und Wert-Schaffung verlangen, sondern auch Verantwortung bzw. Integrität, und Partnerschaftlichkeit erwarten. Darauf basierende, erfolgversprechende Konzepte werden in diesem VR intensiv diskutiert.

Es liegt an uns, Chancen zu nutzen und Risiken zu vermeiden und frei von Naivität und Polemik im Web produktive Lösungen in diesem Sinne zu realisieren. Dann wird Web 2.0 einen nachhaltigen Erfolg für alle Beteiligten ermöglichen und nicht zum kurzzeitigen Hype oder zum Fluch für Web 2.0-Opfer werden.

Dieser Virtuelle Roundtable möchte wegweisend in diese Richtung sein.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

NetSkill-Team



Sehr geehrter Herr Dr. Birken,

### A) Grundsätzliche Einschätzungen zur Notwendigkeit einer Web-2.0 Kultur

Web 2.0 ist heute schon eine Erfolgsstory, zumindest was die Kaufsummen von Web 2.0-Portale angeht. Inspiriert von den Erfolgen der YouTubes und MySpaces dieser Welt vergeht deswegen auch kein Tag ohne ein weiteres Web 2.0-Portal. Die Web 2.0-Landschaft weist eine hohe Dynamik auf, wo dem Entstehen voraussichtlich sehr bald aber auch wieder ein Sterben folgen wird. Wo also liegen die nachhaltigen Erfolgs- bzw. Wert-Potenziale für Web 2.0?

Der erste Teil des Roundtables hob zuletzt zudem die Risiken der Konzepte des Web 2.0 hervor. Schattenseite sind u.a. die mangelnde Sicherstellung von Fairness (z. B. „Lynch-Justiz“) und Qualität im Netz („Digitaler Maoismus“) Selbst führende Urgesteine des Web 2.0 wie Wikipedia sind heute im Wandel und denken über Optimierungen nach. Was hilft gegen den Web 2.0-Kater?

#### Frage 1: Inhaltliche und funktionale Zukunft der Web 2.0-Landschaft

Die Web 2.0-Landschaft weist zur Zeit eine sehr hohe Dynamik auf. Noch ist dabei unklar, welche thematischen Zielrichtungen bzw. Spezialisierungen und welche Social-X-Funktionalitäten (Social Bookmarking, Tagging, Blogging, Sharing, Networking, Communication, Editing, Collaboration) wichtig sein werden.

Auch wenn in einer so frühen Phase der Entwicklung über die Zukunft nur spekuliert werden kann: Was sind Ihre Eindrücke und Einschätzungen zur thematisch-inhaltlichen und funktionalen Weiterentwicklung der Web 2.0-Landschaft? Was wird nachhaltig in dieser schönen neuen Welt von Bedeutung sein?

#### Antwort:



Wichtig werden zwei Ausrichtungen des Web 2.0 sein. Auf der einen Seite die Community, bei denen Kommunikation und kreativer Austausch im Vordergrund stehen und auf der anderen Seite Projekte, die es sich zum Ziel gesetzt haben, in kollaborativer Weise Inhalte zu erarbeiten und bereit zu stellen. Bedeutung für den Erfolg ergibt sich



bei ersterem eher durch den hohen Spaßfaktor, bei Letzterem eher durch die Qualität der Inhalte.

### Frage 2: Regeln und Gesetze im globalen Web 2.0

Das junge Web 2.0 weist auch Schattenseiten und jugendlichen Leichtsinn auf.

Wo sehen Sie bisher den größten „regulativen“ Handlungsbedarf im Web 2.0? Kultur, Kodex oder Gesetze: Was schützt das Web 2.0 vor möglichen Irrwegen? Wie gut passen „alte“ Gesetze wie das UWG (Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb), das TKG (Telekommunikationsgesetz) oder auch das aktuelle, am 18.01.2007 verabschiedete Telemediengesetz zur neuen Web 2.0-Welt? Werden deutsche Gesetzgeber die Besonderheiten des Web 2.0 verstehen? Wie gelingen solche Regelungen in einem globalisierten Web? Droht u.U. Überregulation in Deutschland bei gleichzeitiger Anarchie im globalen Kontext?

### Antwort:



Insgesamt kann man feststellen, dass die deutsche Gesetzgebung nicht auf das Internet zugeschnitten ist. Wikis etwa sind schlicht ein Fremdkörper. Insofern sind hier die Richter zu loben, die mit viel gesundem Menschenverstand die bestehenden Gesetze auf Probleme des Internets angewandt haben. Was die Gesetzgebung angeht, bleibt abzuwarten, ob den Worten von Frau Zypries, die Abmahnkosten zu deckeln um dem Abmahnwahn im Internet entgegenzuwirken, auch Taten folgen werden. Dies wäre für das Web 2.0 wichtig, um ein gewisses Maß an Sicherheit für die Einsteller von Inhalten und die Betreiber zu gewährleisten. Ein zweiter Punkt ist die Novelle des Urheberrechts. Hier ist leider nichts zu sehen, was die neuen kreativen Erstellungs- und Verbreitungsmöglichkeiten fördert. Die Unterstützung freier Lizenzen wie der GNU-FDL oder den Creative Commons von Seite des Bundes ist gering. Es bleibt abzuwarten, ob die Zukunft Überregulierung oder maßvolle Steuerung bringt und ob dies zugunsten der Autoren oder der Verlage geht.

**Frage 3: Kompetenz / Qualität und Partnerschaftlichkeit**

Schattenseiten des Web 2.0 sind u.a. die fehlende Qualitätssicherung und die Verletzung von Fairness, gefördert durch die Anonymität im Netz.

Welche Bedeutung ordnen sie dabei grundsätzlich „kulturellen“ Themen Kompetenz bzw. Qualität und Partnerschaftlichkeit im Netzwerk für einen umfassenden und nachhaltigen Erfolg von Web 2.0-Applikationen und – Portalen zu? Können Qualität und Partnerschaftlichkeit sogar die Attraktivität des Web 2.0. und die Etablierung in „konservativeren“ Bereichen („Business“) verbessern?

**Antwort:**

Qualität und Partnerschaftlichkeit sind für die beiden genannten Varianten – Communities und Projekte – die Schlüsseleigenschaften für nachhaltigen Erfolg.

**B) Offenheit der Netze und Autonomie der Web-2.0-Partner**

In demokratischen, freiheitlichen Gesellschaften sollten auch Web 2.0-Portale die Autonomie/Souveränität der Nutzer nicht (wieder) unzulässig einschränken.

**Frage 4: Wehrhafte Offenheit (Eintritt, Ausschluss) der Web 2.0-Netzwerke**

Konflikte entstehen in offenen Web 2.0-Portalen u.a. im Zusammenhang mit dem Eintritt bzw. der Aufnahme und dem Ausschluss von Mitgliedern.

Wie offen sollten Web 2.0-Netzwerke sein? Wie kann man Ein-, Austritt und Ausschluss „fair“ regeln? Welche Rechte haben „ausgeschlossene“ Mitglieder? Wie schützt man Netzwerke aber auch umgekehrt vor „böswilligen“ Nutzern?

**Antwort:**

Diese Frage muss immer im Kontext des Ziels des Netzwerkes betrachtet werden. Je enger der Fokus, desto wichtiger ist die Möglichkeit, Benutzer auszuschließen. Ein Patentrezept gibt es hier nicht, diese Dinge sollten jedoch auf alle Fälle transparent geregelt



sein.

**Frage 5: Nicht-Exklusivität der Web 2.0-Netzwerke**

Viele parallele Netzwerke (Xing, LinkedIn, ..., Qype, ...) erfordern die mehrfache Eingabe und Pflege von Nutzer-Profilen und -Daten. In den USA existieren (bisher noch erfolglose) Bestrebung für einen offeneren Netzwerk-Austausch.

Wie offen sollten solche Netze untereinander sein? Hat der Nutzer ein "Recht" auf die einfache Verwendung seiner Daten in anderen Kontexten (Im-/Export)? Haben Netzwerk-Betreiber überhaupt ein Interesse an einem Austausch oder sind sie nicht aus Geschäftsinteresse an „Mauern“ im Web 2.0 interessiert?

**Antwort:**

Eine Exportfunktion ist da sinnvoll, wo verschiedene Netzwerke existieren die denselben Zweck haben. Es liegt dann auf der Hand, dass eine Importfunktion den Wechsel zwischen Netzwerken leichter macht. Wer sich als Betreiber im Wettbewerb stark fühlt, sollte das

tun.

**Frage 6: Autonomie/Souveränität der Web 2.0-Partner**

Durch welche Maßnahmen kann im Web 2.0 dann die Autonomie bzw. Souveränität der Akteure (Betreiber, Organisationen, aber insbesondere der Nutzer) gewährleistet werden? Welche Rolle spielt u.a. ein autonomes Daten-, Beitrags- und Kommunikations-Management während und nach der Mitgliedschaft?

**Antwort:**

Die Rechte der Nutzer an ihren Daten und Beiträgen sollten direkt in den AGBs des Angebotes geregelt werden.

**Frage 7: Toleranz und Respekt der Web 2.0-Partner**

Freiheit sollte aber auch umgekehrt immer die Freiheit des anderen sein.

Wie schützt man in Netzwerken die Persönlichkeitsrechte der Partner, z. B. gegen "Spam" oder gegen "Bashing", d.h. die „digitalen Verleumdungen mittels falscher Daten“? Welche Verantwortung hat dabei das Netzwerk? Wie ermöglicht man zugleich verschiedene Weltansichten und die Toleranz mehrerer Wahrheiten in Web 2.0-Netzwerken (und vermeidet so die Meinungs-Kriege)?

**Antwort:**

Im Internet ist der Schutz der Persönlichkeitsrechte schwierig bis unmöglich. Maßnahmen sollten zunächst vor der eigenen Haustür beginnen: Nutzer, die andere verleumden oder belästigen sollten einfach ausgeschlossen werden, entsprechende Beiträge unkenntlich gemacht werden.

**C) Partnerschaftliche Mitwirkung & Wert-Partizipation der Web-2.0-Partner**

In funktionierenden Netzwerken werden gemeinschaftlich Strukturen und Werte geschaffen. Bei einer echten Partnerschaftlichkeit geht es u.a. um die Einflussnahme auf Strukturen wie auch um die Beteiligung an der Wertschöpfung.

**Frage 8: Strukturelle, inhaltliche Mitwirkung der Web 2.0-Partner:**

Wie kann Ihrer Meinung nach Partnerschaftlichkeit bei der strukturellen Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Netzwerkes gewährleistet werden?

Welchen Einfluss sollten Nutzer z. B. auf Themen, Beiräte, Administratoren oder Mitglieder-Aufnahmen und -Ausschlüsse haben? Wie "demokratisch" kann das Web 2.0 überhaupt sein oder entstehen undemokratische Strukturen?

Wie kann man umgekehrt Web 2.0 Mitglieder auch in die „Pflicht“ nehmen bzw. zur Mitwirkung motivieren? Was schafft Identifikation mit dem Netzwerk?

**Antwort:**

Ein wesentlicher Punkt von Web 2.0 ist, dass die Benutzer Inhalte generieren bzw. die Benutzerkonsten die Inhalte sind. Entsprechend ist es wichtig, die Benutzer soweit zu beteiligen, wie es noch sinnvoll ist. Hierbei ist zu beachten, dass Demokratie im Netz ohne großen Aufwand nicht möglich ist.

**Frage 9: Wert-Partizipation der Web 2.0-Partner**

Partnerschaftlichkeit sollte im Web 2.0 auch Wert-Partizipation bedeuten. Was hat der Nutzer vom Self Service und der Erstellung von Inhalten? Wie profitiert der Networker von der sogenannten Netzwerk-Wertschöpfung? Werden im schlimmsten Fall Aufwände im Netz sozialisiert und Netz-Werte privatisiert?

Besteht umgekehrt die Chance, durch Wert-Partizipation Anreize zu einer umfassenderen Mitwirkung der „Mitglieder“ zu schaffen? Ist u. U. sogar eine zweite Entwicklung wie bei Ebay denkbar, wo neue Unternehmen ermöglicht wurden?

**Antwort:**

In einem offenen Netzwerk ist es letztlich immer so, dass einige von den von anderen eingebrachten Inhalten mehr profitieren als umgekehrt. Was Wertpartizipation angeht, ist abzusehen, dass in an betracht konkurrierender kommerzieller Angebote die Einstellung von Inhalten stärker umworben werden wird.

**D) Kompetenz- und Wert-Orientierung der Web-2.0-Partner**

Neben aller Autonomie und Partnerschaftlichkeit im Netzwerk ist auch Qualität und Wertorientierung sicherzustellen. Während eine Zeit lang, vor allem in der akademischen Community, kollektive Intelligenz und Schwarmintelligenz dafür standen, dass in freien Netzwerken alles von "unsichtbarer" Hand zu Wohle Aller geregelt wird, ist es nun gerade das Schwarm-Phänomen, das im Web 2.0 bedrohlich wirkt (Bashing, Lynch-Justiz). Anarchie scheint also nicht die richtige Lösung für die Sicherstellung von Qualität, Wert und Sinn im Netzwerk.

**Frage 10: Anonymität versus offene Autorenschaft der Web 2.0-Partner**

Das Web war sehr lange in weiten Teilen eine anonyme Community ohne Zwang zur offenen Autorenschaft und korrekter Referenzierung. Anonymität erschwert aber die Evaluierbarkeit von Beiträgen und gerade dies fordern nun qualitäts-sichernde Institutionen wie z. B. die Health on the Net Foundation.

Welche Bedeutung ordnen Sie dem Thema der offenen Autorenschaft zu? Inwieweit sollten darüber hinaus Referenzen die Einordnung vereinfachen?

**Antwort:**

Die Möglichkeit, Beiträge zuzuordnen ist sehr wichtig und sollte so weit es geht, auch genutzt werden. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass Anonymität in vielen Situationen Vorteile für die Autoren bietet, was sich in manchen Bereichen sogar in höherer

Qualität widerspiegeln kann. Nicht zu vergessen ist hierbei die Unterscheidung zwischen Anonymität und der im Netz sehr verbreiteten Pseudonymität. In der Wikipedia tritt bspw. eine große Zahl an Autoren unter Pseudonymen auf, ohne dass dies für die Qualität von Schaden wäre. Die Beiträge eines jeden Autors sind einsehbar und erlauben so eine Bewertung.

**Frage 11: Expertise / Kompetenz der Web 2.0-Partner**

Wie verhindert man die Diktatur bzw. Dominanz der „Schnellen“, der „Penetranten“ und anderer „Plagegeister“ im Web 2.0 und wie sichert man Kompetenz? Sind neben der Freiheit des Netzwerks koordinierende Instanzen notwendig und welche Bedeutungen könnten Empfehlungen und Bewertungen haben? Kann es dabei helfen, Nutzer in Web 2.0-Netzwerke unterschiedlich zu „qualifizieren“ und abhängig von der Qualifikation unterschiedlich zu berechtigen?

**Antwort:**

Jedes Bewertungssystem kann in einem offenen Netzwerk ausgehebelt werden und hat so nur bedingte Aussagekraft.

Kompetenz kann man vor allem durch zwei Dinge erreichen: durch Einrichtung von Verfahren, die dafür sorgen, dass Argumente und



nicht Masse zählen und vor allem durch Bedingungen, unter denen sich Leute, die kompetent sind, gerne einbringen.

**Frage 12: Wahrheit, Transparenz, Klarheit der Web 2.0-Beiträge**

Das unkontrollierte Web ist eine ideale Basis für Manipulation und Fehlinformation. Wie sichert man das Web 2.0. vor Unwahrheiten und schafft ausreichende Transparenz und Klarheit der Information und Kommunikation im Web 2.0? Können auch hier koordinierende Instanzen oder das bewertende Netz helfen?

**Antwort:**

Im Web 2.0 besteht automatisch Kontrolle durch die Teilnehmer untereinander, insbesondere durch die Nutzung von Kommentar- oder Änderungsmöglichkeiten. Wichtig ist hier genauso wie in klassischen Medien die Angabe von Quellenangaben für eingebrachte Informationen.

**Frage 13: Wert- und Sinn-Orientierung der Web 2.0-Partner**

Jenseits von Eskapismus und jugendlichem Spieltrieb wird Web 2.0 nur fundamental erfolgreich werden, wenn es die Wert- und Sinn-Schöpfung im Netzwerk für alle Beteiligten (Investoren, Betreiber, Nutzer, Organisationen) sicherstellt. Was kann Wert und Sinn in einem umfassenden Web 2.0 sein? Wie kann man gegebenenfalls sogar Wert- und Sinn-Schöpfung für die beteiligten Akteure messen bzw. transparent machen (Human Capital, Social Capital, Network Value ...) und dadurch eine Ausrichtung auf Wert und Sinn im Web sicherstellen?

**Antwort:**

Abstrakt gesagt sind Wert und Sinn des Internets, die Verbindung von Menschen und ihres Wissens. Konkret muss die Frage nach Wert und Sinn im Zusammenhang mit der Art des Angebots betrachtet werden. In den Communities geht es um Begegnung,



Spass und Kreativität. In den Projekten eher um eine gute Arbeitsatmosphäre und Information. Transparenz des Werts ist dabei schwierig herzustellen, Zugriffs- und Benutzerzahlen sind aber keine schlechten Indikatoren.

### E) Eigene Web 2.0-Agenda

**Frage 14:** An welchen aktuellen Projekten / Aktivitäten mit Web 2.0-Bezug wirken Sie zur Zeit und mit welchem Ziel?

#### Antwort:

Ich bin Mitarbeiter bei der deutschsprachigen Wikipedia. Ziel ist dabei die



Erstellung einer Enzyklopädie unter einer freien Lizenz.

**Frage 15:** Was können Sie Web 2.0- Interessierten – neben diesem virtuellen Roundtable – als Einstieg in das Thema empfehlen?

#### Antwort:



Am besten: Einfach mal bei einem der vielen Angebote anmelden und sich umschauen.

Vielen Dank für das Interview!